

Tansania

14.02.2003 bis 09.03.2003

Kilimandjaro (bis 21.2.03)

Auf unserem Flug von Zürich via Nairobi nach Dar el Salam geniessen wir erstmals die Aussicht auf die schweizer Berge; Titlis, Sedrun mit den ganzen Skiliften und Schneeratraks welche in der Nacht die Pisten für den Folgetag präparieren. Von Nairobi nach Dar el Salam fliegt der Pilot eine Extrakurve damit wir Passagiere den Kilimandjaro aus der Vogelperspektive besser bestaunen können. Eindrücklich und das ist unser Ziel in den nächsten paar Tagen.

In Dar el Salam angekommen, lassen wir uns zum Busbahnhof fahren. Wir erwischen gerade noch den 9h Bus nach Arusha wo wir nach ca. 7 Stunden ankommen. Langsam aber sicher sind wir genug gesessen. Die ersten Eindrücke von Afrika sind sehr grün, Palmen, Steppenabschnitte und hügelige Landschaften. Bereits auf den letzten Metern vor der Ankunft in Arusha steigt ein Einheimischer zu und überzeugt uns davon die Kili-Tour mit ihm zu machen. Gesagt getan.

Am nächsten Tag geht es somit los mit unserem Kili-Trip. Wir fahren nach Moshi und dort bis zum Machame Gate (1800m) wo wir auf unsere Führer und Träger stossen, welche das Gepäck und die Formalitäten erledigen bevor wir dann losmarschieren können. Es ist schon verrückt, dass für uns zwei 6 Begleitpersonen zur Verfügung stehen. Träger, Koch und Führer! Bereits von hier aus haben wir einen wunderbaren Ausblick auf diesen fast 6000 Meter hohen Berg! Die ersten Höhenmeter verlaufen durch den Regenwald. Unser Tagesziel liegt auf ca. 3000m. Glücklicherweise regnet es nur ein wenig und hört auch bereits wieder auf als wir den Zeltplatz erreichen. Das Endziel des Folgetages liegt auf 3900m und auf dieser Höhe bewegen wir uns auch während der 3. Tagesetappe. Dies dient der Angewöhnungsphase für dieses Höhengefilde. Glücklicherweise vertragen wir dies sehr gut. Einfach der Marschrhythmus wir je höher je langsamer, aber Hauptsache wir meistern unsere Tagesetappen, das Tempo ist sekundär. Am 4 Tag liegt das Tagesendziel auf 4600m und bei 4400m bietet sich die letzte Gelegenheit den Wasservorrat aufzufüllen. Bereits früh geht es ins Zelt zum schlafen, denn wir müssen um Mitternacht wieder aufstehen um die Gipfelbesteigung in Angriff zu nehmen. Von Schlafen ist jedoch nicht gross die Rede, es windet und windet, ein heftiger Sturm zieht auf und als wir loslaufen müssen wir teilweise wirklich arg gegen den Wind stemmen. Die ersten zwei Stunden verlaufen angenehm gut, danach kriege ich plötzlich dermassen kalte Hände und kann diese einfach nicht mehr aufwärmen. Ich versuche den Marsch ohne Spazierstöcke fortzusetzen und die Hände unter der Jacke mit der Körpertemperatur aufzuwärmen. Aber auch dies nützt nicht wirklich viel und nach weiteren Stunden bin ich einerseits ziemlich erschöpft und habe in der Zwischenzeit so kalte Hände, dass ich die Finger schon gar nicht mehr

spüren kann. Der Führer meint wir wären noch ca. 2 Stunden vom Gipfel entfernt. Mit schwerem Herzen gebe ich auf. Hat es doch keinen Sinn und machen mir meine Hände wirklich langsam aber sicher Angst. Runter geht es in rasantem Tempo und bereits 1-2 Stunden später sind wir wieder beim Nachtlager. Unterwegs haben wir den Sonnenaufgang bestaunt und langsam aber sicher lässt der Wind nach und die kalten Temperaturen werden erträglicher. Zurück im Lager stellen wir fest, dass es in etwa die Hälfte der Zelte von Wind „zerfetzt“ und nicht mehr an ihren ursprünglichen Plätzen aufgestellt sind. Noch am selben Tag geht es weiter auf ca. gute 2000m hinunter. Der Abstieg geht ganz schön in die Beine und wir schlafen an diesem Abend rasch und erschöpft ein. Am letzten Tag dauert der Marsch nur noch gute 2 Stunden bis wir uns wieder auf 1500m befinden und von einem Bus abgeholt und zu einem kleinen aber schön im grünen gelegenen Hotel gebracht werden.

Nach all diesen Tagen freuen wir uns auf eine Dusche – die haben wir uns wirklich verdient. Schlafsäcke, Zelt und Schuhe auslüften und einen Spaziergang runden den Tag ab.

Safari (22.2.03 bis 26.2.03)

Mit den gleichen Veranstalter geht es auf eine Safaritour. Auf dem Weg zum Ngorogoro Park sehen wir die ersten Giraffen wenn auch noch auf eine ziemliche Distanz. Wir erhaschen einen Blick in diesen unglaublichen Krater und fahren weiter in Richtung Serengeti Park. Die Landschaft ist enorm abwechslungsreich in wir sehen auch etliche Massai's sowie deren Dörfer. Immer wieder sehen wir Giraffen, Zebras, Gnus und Gazellen sowie unzählige Vogelarten. Als wir den Serengeti Park erreichen verlässt unser Fahrer die Strasse und fährt wirklich querfeldein. Noch können wir sein Unterfangen nicht nachvollziehen, denn dies ist alles andere als bequem. Doch nach einer Weile sehen auch wir was sein geschultes Auge bereits einige Zeit vorher erspäht hat. Ein Gepard! Wow so schön und elegant. Bis wir in unserem Camp ankommen sehen wir noch ein Wasserschwein, Hyänen, Störche, unterschiedliche Gazellenarten, einen Serval und eine Dachsart. Aber der Höhepunkt nebst dem schwangeren Gepardweibchen ist ein Leopard auf einem Baum mehr oder weniger im Camp. Leider ist es bereits am einnachten und wir können diesen nicht mehr so gut fotografieren. Die Abendstimmung ist gigantisch und wir geniessen unsere erste Nacht in der Wildnis. Am nächsten Tag geht es erneut früh los – Morgenstund hat Gold im Mund! Wir geraten in eine Gnuherde und müssen mit dem Jeep mal ein paar Minuten stehen bleiben. Wahnsinn wie viele Tiere hier auf einmal einander nachrennen. Zebras gehören auch wieder zum Programm sowie Antilopen. Dachten wir doch zuerst es seien junge Gazellen. Sogar einen Löwen sehen wir heute morgen und dessen erlegte Beute. Mit einem Schakal, Giraffen, Wüstenfüchse und einem Hasen werden wir noch vor dem Morgenessen belohnt. Heute geht es wieder zurück Richtung Ngorogoro Krater. Unterwegs dahin sehen wir erneut Löwen. Diesmal sind es zwei Weibchen die sich gemütlich bei einer Wasserpfütze herumtummeln und wir können mit dem Jeep wirklich nahe heranfahren. Nochmals 3 Geparde und ein Elefant und

schon sind wir beim Ngorogoro Krater angelangt. Jetzt haben wir bereits 3 der Big 5 (Elefant, Löwe, Leopard, Büffel und Nashorn) gesehen. Heute Nacht übernachteten wir nicht im Zelt sondern in einem Hotel am Kraterrand mit himmlischer Aussicht in den Krater.

Am nächsten Tag fahren wir mit dem Jeep in den Ngorogoro Krater und wir können unseren Augen kaum trauen. Wie in einem lebendigen Zoo. Der Krater misst 16 auf 20 km und beherbergt eigentlich alle Tierarten. Einzig Giraffen nicht, denn sie schaffen es nicht über den Kraterrand zu marschieren. Kaum haben wir den Kraterboden erreicht sind wir umgeben von zebras, Büffeln, Gazellen und Flamingos. Dann etwas weiter Wüstenfüchse, Hyänen, Serval, Wildschweine, Gnus, Antilopen, Flusspferde, Löwen, Elefanten, Affen und sogar ein Nashorn! Des Weiteren ist es hier das absolute Vogelparadies. Einfach Wahnsinn....!

Am folgenden Tag fahren wir in diverse Dörfer. Mangola mit ca. 10'000 Einwohner ist unser erstes Ziel. Am Nachmittag dann fahren wir zum Lake Eyasi und danach nochmals durch 2-3 Dörfer. Für uns ist es unverständlich, dass diese Völker ihre Dörfer nicht mindestens in der Nähe von Wasser erbauen. Am nächsten und letzten Tag fahren wir mit unserem Führer zu einheimischen Buschmännern. Dieses Erlebnis soll uns auch in guter Erinnerung bleiben. Damit wir mit ihnen auf die Jagd dürfen, müssen wir eine Portion Marihuana mitbringen. Dies wird auch gleich nach der Begrüssung geraucht – in leeren Magen versteht sich und das ca. um 7.00h in der Früh! Es ist für uns absolut unverständlich wie diese Menschen hier leben können. Ohne Hütten und jegliche Accessoires der Zivilisation. Die Kinder spielen mit toten Vögeln und haben deutliche Bäuche der Unterernährung. Die Jagt fällt aus unserer Optik nicht besonders erfolgreich aus. 2 grosse Ratten werden erlegt und auch direkt über dem Feuer mit Fell versteht sich gebraten. Fell und Innereien für den Hund und den Rest teilen sich die Jäger untereinander auf. Es ist mir doch ein Rätsel wie man mit dem Pfeilebogen eine Ratte treffen kann. Das kann kein Zufall sein, die können wirklich schiessen! Zurück bei den Frauen und Kindern erhalten wir die Gelegenheit selber Pfeilenbogen zu schiessen. Danach tanzen sie uns noch etwas vor und wir fahren anschliessend zurück nach Arusha.

Usambra Berge bis Tanga (27.2.03 bis 1.3.03)

Mit dem Bus geht es heute in aller Früh los zu den Usambra Bergen. Ganz anfangs des Ortes Lushoto finden wir eine absolut gemütliche Unterkunft, geführt von einer Engländerin und einem Kenianer. Nachdem es während der Fahrt wirklich sehr heiss war, geniessen wir die nicht ganz so heisse Höhenluft. Wir spazieren durch den Ort und entdecken zwei ganz junge Chamäleons. Lustig wie diese Tierchen aussehen. Den heutigen Tag widmen wir der Gemütlichkeit. Ein wenig ausruhen, die gemütliche Unterkunft geniessen und gut Essen. Am nächsten Tag fahren wir mit unserem Guide in einem Dalladalla bis nach Soni. Dort geht es gute zwei Stunden bergaufwärts

und auf dem Gipfel in ca. 1500m Höhe genießen wir die atemberaubende Aussicht auf die umliegenden Hügel und Berge. Irgendwie ist diese Gegend so gar nicht typisch Afrika! Etwas später am Nachmittag gehen wir noch zu den Soni-Falls, bevor es dann ein Dalladalla wieder zurück nach Lushoto bringt. Am nächsten Morgen geht es wieder mal früh zu den Federn raus, damit wir bereits um 7.30h an die Strasse stehen können um den Bus nach Tanga zu erwischen. In Tanga angekommen kümmern wir uns erstmals um den Flug für nach Pemba. Nachdem dies geregelt ist, lassen wir uns zu den gottverlassenen Amboni Caves fahren. Eindrücklich sind diese nicht wegen vielen Stalagmiten und Stalaktiten sondern wegen den vielen Gängen und speziellen Steinformationen. Zwischendurch wird es ganz schön eng und dunkel, denn Licht hat nur unser Guide.

Pemba und Zansibar (2.3.03 bis 9.3.03)

Am Flughafen für nach Pemba haben wir den Eindruck die ersten Gäste seit zig Jahren zu sein. Dass der Flughafen klein ist, ist ja eines aber der sieht so verlottert und gottverlassen aus. Kein Mensch ist hier und erst ein paar Minuten vor Abflug kommen plötzlich Personal und sogar noch weitere Fluggäste zum Vorschein. Der Flug dauert 25 Minuten und in Pemba angekommen lassen wir uns mit einem Taxi zur Manta Reef Lodge fahren. Diese liegt ganz im Norden und ist doch eher sehr teuer, aber jetzt wo wir schon da sind. Die Aussicht der gegen das Meer offenen Bungalow's entschädigt für den doch horrend hohen Preis. Dennoch zieht es uns am zweiten Tag wieder in den Süden. Aber vorher machen wir noch einen Schnorchelausflug. Nicht umwerfend aber ein paar schöne und farbige Fische bekommen wir doch noch zu Gesicht. In Mikoani finden wir ein nettes und preiswertes Guesthouse. Alkoholfrei, da es von Moslems geführt wird ☺. Am Tag darauf wollten wir eigentlich mit der Fähre nach Zansibar – leider fährt aber an diesem Tag keine und so gehen wir erneut auf einen Schnorchelausflug nach Misali Island. Eine atemberaubende Insel welche wir Fuss erkunden bevor wir uns der Unterwasserwelt widmen. Hier sehen wir wirklich unheimlich viele und abwechslungsreiche Fischarten in allen Farben und Formen. Leider ist das schnorcheln ziemlich anstrengend da es heftige Wellen hat. Am Abend werden wir von Terrasse des Guesthouses mit einem wundervollen Sonnenuntergang verwöhnt! Am nächsten Tag klappt es dann mit der Überfahrt nach Zansibar, diese dauert geschlagene 5 Stunden. Wir lassen uns auch in Zansibar in den Norden nach Nungwi hochfahren. Dort finden wir ein hübsches Guesthouse direkt am Meer. Bei Flut schlagen die Wellen gegen die Hauswand, dies ist mindestens in der ersten Nacht noch etwas gewöhnungsbedürftig. Hier genießen wir nun unserer letzten Tag mit entspannen, Strandspaziergängen, gutem Essen und baden! Für den Abschluss unseres Urlaubes fahren wir nach Stonetown wo wir nochmals übernachten, die Stadt besichtigen und uns am nächsten Morgen mit einem Schnellboot nach Dar el Salam bringen lassen. Dort suchen wir uns ein Hotel für die letzte Nacht und finden diese Stadt wirklich ganz ganz übel.... Aber dafür haben wir alles bis dahin erlebte in bester Erinnerung und freuen uns trotz allem wieder auf zu Hause!